Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 165. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 6. März 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 5. März.

Die Rede, mit welcher der nationalliberale Abgeordnete Buhl heute die Discussion über das Monopol fortsetzte, rief einen erheiternden Eindruck hervor. Bisher hatte sich die Mehrzahl der nationalliberalen Abgeordneten in tiefes Schweigen über ihre zukünftige Haltung gehüllt; nur Einer hatte sich öffentlich mit voller Entschiedenheit gegen, nur Einer für dasselbe ausgesprochen; die Mehrzahl hatte das Geheimniß, wie die Fraction sich schließlich verhalten würde, sehr wohl gehütet, vermuthlich weil sie es selbst nicht kannte. Heute konnte sich Herr Buhl mit erfrischender Entschiedenheit dahin aussprechen, daß sie fast einstimmig das Monopol verwerfe. Wenige Tage vorher war von einem parlamentarischen Diner her verlautet, der Reichskanzler habe sich entschieden dahin ausgesprochen, die Nationalliberalen möchten sich für das Monopol nicht echauffiren. So fehlte denn heute Herr v. Fischer, der sich bereits in entgegengesetzter Richtung gebunden hatte und die Fraction steht in imposanter Einmüthigkeit da. Es ist die öffentliche Meinung, welche die nationalliberale Partei bezwungen hat, und wenn die öffentliche Meinung sich minder entschieden ausgesprochen hätte, würden die Nationalliberalen zu einer Majorität gehört haben, welche das Monopol annimmt.

Wie das Centrum werden auch die Nationalliberalen bestrebt sein, etwas Positives zu schaffen, das heißt eine hohe Steuer, welche dem Monopol vorarbeitet, und da Herr Finanzminister von Scholz erklärt hat, die Regierung werde die Monopolfrage nicht aus dem Auge verlieren, weder bei dem Tabak noch bei dem Branntwein, so ist jede Vorbedingung gegeben, um die Wähler in steter Wachsamkeit gegenüber den Steuerprojecten der Regierung zu erhalten.

Herr von Kardorff hielt eine Rede in gewohntem Stil, deren Schluß sein gewöhnliches ceterum censeo war, die Goldwährung müsse abgeschafft werden. Wenn er dies auf die Branntweinfrage consequent überträgt, wird er auch fordern müssen, daß die Danziger aufhören, Goldwasser zu bereiten. Eine Rede des baierischen Abgeordneten Kröber, die das baierische Reservatrecht streifte, gab dem baierischen Gesandten Herrn von Lerchenfeld Veranlassung, sehr warme Sympathien für das Monopol auszusprechen. Die Rede des socialdemokratischen Abgeordneten Schumacher ging ziemlich spurlos an dem Hause vorüber, ebenso wie die eines Polen, der sich wenigstens das Verdienst erwarb, sich sehr kurz zu fassen. Dagegen ging der elsässische Pfarrer Simonis sehr eingehend auf die Verhältnisse seines Heimathslandes ein, dessen Obstbrennerei allerdings durch ein Monopol besonders hart getroffen werden würde. Der kleine Herr hat zwar eine etwas schwere Zunge und man hört ihm an, daß er eine andere als die deutsche Sprache als seine Muttersprache spricht, allein er entwickelte ein solches Feuer und zeigte eine solche Gewandtheit, daß das Haus seiner ziemlich langen Ausführung mit Aufmerksamkeit lauschte. Er gab sehr drastische Schilderungen von dem Spionagesystem, das die nothwendige Folge eines Monopols sein müsse.

Herr Rickert erklärte mit Recht, daß er das Monopol als todt betrachte und nicht mehr nöthig habe, gegen dasselbe zu sprechen. Er warnte, die Commission möge sich nicht der Aufgabe unterziehen, einen anderen Entwurf an Stelle des Monopols auszuarbeiten.

Noch eine kleine Notiz, die nicht ohne Interesse ist. Herr von Schalscha, der in der Währungsdebatte die Aufsehen erregende Behauptung aufgestellt hatte, es gebe Banquiers, die in der Schweiz Falschmünzerei mit preußischen Thalern treiben, sollte heute vor dem Amtsrichter zeugeneidlich über diese Behauptung vernommen werden. Er bestritt seine Verpflichtung zur Zeugnißablage unter Hinweis auf seine Reichstagsqualität. Doch dürfte mit dieser Weigerung die Sache nicht abgemacht sein.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. März.

In Nr. 153 brachten wir unter dem Titel „Ein Zeichen der Zeit" eine Correspondenz unseres Berliner parlamentarischen Berichterstatters, die sich mit der Haltung des „Kladderadatsch" beschäftigte. Diese Correspondenz wurde von zahlreichen Blättern, u. A. auch von der „Voss. Ztg." reproducirt. Herr J. Trojan, Redacteur des „Kladderadatsch", sendet nun der „Voss. Ztg." folgendes Schreiben:

„In dem gestrigen Abendblatt der „Voss. Ztg." finde ich eine Correspondenz der „Bresl. Ztg.", in welcher der „Kladderadatsch" als angeblicher „Vertheidiger der Prügelstrafe" angegriffen wird. Dieser Angriff bezieht sich auf eine Briefkastennotiz in Nr. 10 des „Kladderadatsch" im zweiten Beiblatt, in welcher die Empfehlung der Prügelstrafe auf besondere Fälle sich beschränkt, auf Fälle von Sittlichkeitsverbrechen, die an Kindern begangen sind, von Thierquälereien, die von besonderer Bosheit zeugen, und von anderen Brutalitäten. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß unzählige durchaus liberale Männer derselben Ansicht sind, wie der deshalb von der „Bresl. Ztg." in den Bann gethane „Kladderadatsch". Dieselbe Ansicht habe ich von meinem verstorbenen Collegen Ernst Dohm nicht einmal, sondern zu verschiedenen Malen aussprechen hören. In der That braucht man, um so zu denken, die Ideale des Liberalismus nicht zu verleugnen."

Die „Voss. Ztg." knüpft an dieses Schreiben folgende treffende Bemerkungen:

„Unzählige liberale Männer! Wenn sich der Begriff „liberal" heutzutage nur nicht so sehr verwischt hätte. Wir sollten meinen, daß verdammt wenig Liberalismus dazu gehört, um sich zu sagen, daß, wenn erst angefangen wird zu prügeln, der weitere Appetit beim Prügeln nicht ausbleiben wird. Wir können uns sogar vorstellen, daß für diejenigen „Liberalen", welche die Prügelstrafe auch für „andere Brutalitäten" wollen, der Schritt bis zur „Brutalität" des Preßvergehens gar nicht so weit wäre, und da ist's am Ende für den seligen Dohm besser, daß er das nicht mehr erlebt hat."

Wir haben diesen Worten unsererseits nichts hinzuzusetzen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ergreift heute zu den Angriffen, denen Erzbischof Dinder von polnischer Seite ausgesetzt ist, das Wort. Sie schreibt:

„Wir haben bereits wiederholt hervorzuheben Gelegenheit gehabt, welchen Antipathien Erzbischof Dinder wegen seiner deutschen Abstammung bei der polnischen Bevölkerung Posens begegnet. Die polnische Presse scheut sich sogar nicht, dafür zu plaidiren, daß bei dem heiligen Vater Vorstellungen gemacht werden mögen, behufs anderweiter Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen-Gnesen. Ohne Verständniß für religiöse Gesichtspunkte betrachtet der Pole die Angelegenheit eben vom rein nationalen Standpunkt. Ganz anders stellen sich die katholischen Deutschen in der Provinz. Aus Mittheilungen, welche uns aus Posen zugegangen sind, entnehmen wir, daß die katholischen Deutschen daselbst die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls mit Dank anerkennen, weil sie von derselben eine Besserung der dortigen kirchlichen Verhältnisse erwarten."

Deutschland.

Berlin, 5. März. [Der Gesetzentwurf,] betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Gemeindeabgaben, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Verordnung vom 22. December 1868 tritt außer Kraft, insoweit dieselbe der Heranziehung des außerdienstlichen Einkommens der in Offiziersrang stehenden Militärpersonen, sowie der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben entgegensteht.

§ 2. Die Bestimmung über die Heranziehung des außerordentlichen Einkommens der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben wird der Landesgesetzgebung überlassen.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Die vorerwähnte Verordnung ist die Präsidialverordnung, durch welche auf Grund des Artikels 61 der Bundesverfassung des Norddeutschen Bundes die preußische Verordnung von 1867 über Heranziehung von Militärpersonen zu Communalauflagen auf das Bundesgebiet ausgedehnt worden ist.

[Ueber die Finanzverlegenheiten des Königs von Baiern] liegt im „Pester Lloyd" folgender Brief aus München, 1. März vor: Seit Hoffecretär Rath Klug von seiner vergeblichen Berliner Reise zurückgekehrt ist, herrscht inmitten des strengen Winters schwere Gewitterschwüle. Für den 13. d. M. ist die Ankunft des Monarchen in der Residenz angesetzt, wo er zunächst vier Wochen verweilen muß. Inzwischen brodelt es in dem gefährlichen Hexenkessel munter fort, allein so streng geheim, daß aller Spürsinn vergeblich angestrengt wird. Bis gestern war nur Folgendes aus verläßlicher Quelle zu erfahren: Die anfängliche Hoffnungsfreudigkeit Klug's, die sich in einem Briefe an seine hiesigen nächsten Anverwandten aussprach, bezieht sich auf die Möglichkeit, daß der preußische Hof gewillt ist, hilfreich Hand zu bieten, wenn — das Unglaubliche eintritt, daß der König selbst diese helfende Hand ergreift und dankbar schüttelt. Trotz aller Dementis ist es wahr, daß Rath Klug in seiner Verzweiflung Bismarck aufsuchte, der Bleichröder kommen ließ und eine kleine Conferenz abhielt. Bleichröder wollte aber von einer Anleihe ohne Garantien ebenso wenig wissen als Commerzienrath Weidert in München und dessen Hintermänner. Damit war die Berliner Mission Klug's gescheitert. Der seine Demission vor Augen sehende Chef der königlichen Cabinetskasse sprach sich meinem Gewährsmann gegenüber dahin aus, daß 11 Millionen vom Berliner Hof gegeben würden — aus welchem Fonds, unterließ Klug anzudeuten, und vermuthlich weiß er es selbst nicht —, wenn darum ersucht würde. Die Bitten Klug's um dieses Sümmchen genügen jedoch selbstverständlich nicht. Zum Geldhergeben wären aber baierische Geldleute jeden Augenblick bereit, sofern die Agnaten ihre Zustimmung ertheilen. Auf des Königs Befehl muß aber unter allen Umständen das Königsschloß auf Herrenwörth im Chiemsee ausgebaut

Die Damen von Croix-Mort. (1)

Roman von **Georges Ohnet.**

Deutsch von **J. Linden.**

Drei Kilometer weit von Clairefont liegt auf einer Anhöhe am Saume des Waldes von Vienville Schloß Croix-Mort, von einem fünfzig Hektaren großen Park umringt, der von der Divonette durchflossen wird. Den schönen, stattlichen Bau im Style Ludwigs XIII. überragt ein Thurm, dessen Glocke feierlich die Stunden verkündet. Eine Freitreppe mit doppeltem Aufstieg führt in die Vorhalle, die mit gepolsterten Bänken und geschnitzten Truhen ausgestattet und mit Hirschgeweihen und Eberköpfen geschmückt ist, Jagderinnerungen, welche der Graf von Croix-Mort aufzubewahren liebte. In den sculptirten Deckenfeldern sieht man das gemalte Wappen mit dem bildlich dargestellten Familiennamen: ein Todtenkopf in silbernem Felde mit dem Wahlspruch: „Für das Kreuz".

Auf diesem prächtigen Edelsitze lebte seit dem Tode ihres Gatten Gräfin Regine mit ihrer Tochter Edmee in völliger Zurückgezogenheit, um ihr Stammvermögen, das durch die thörichte Verschwendung des Verstorbenen arg gelitten hatte, wieder herzustellen. Der Graf, der ein bezaubernd schöner Mann, ein ausgezeichneter Tänzer, ein schmucker Reiter gewesen, hatte seine Frau recht unglücklich gemacht. Ein unverwüstlicher Lebemann, zählte er zu jenen Ehemännern, die in ihrem Heim stets trübselig und verdrießlich sind und nur in der Gesellschaft ihre glänzenden Eigenschaften entfalten. Seine Geistesgaben widmete er blos dem Vergnügen Fremder, und die zärtlichen Gefühle seines Herzens weihte er in der That nur den Frauen Anderer.

Regine, die von einer bigotten Tante in der Strenge eines klösterlichen Lebens erzogen worden, nahm den Heirathsantrag des Herrn v. Croix-Mort wie ein Gefangener an, der auf einen Befreiungsversuch eingeht. Eine Heirath war für sie die Freiheit. Mit ihrer jugendlichen Einbildungskraft träumte sie von einer Zukunft voll steter Feste, an der Seite dieses liebenswürdigen Mannes, der mit seinem einnehmenden Aeußern und seinem heiteren, selbstbewußten Wesen sie, die Naive, Unerfahrene, mit bestrickendem Zauber an sich fesselte. Das Leben dünkte ihr ein köstliches Gemisch von leicht zu erfüllenden Pflichten und auserlesenen Genüssen.

Bald sollte sie jedoch erfahren, daß ihr Gatte aus eigener Machtvollkommenheit eine Theilung vorgenommen hatte, bei welcher er ihr alle Pflichten überließ und sich alle Genüsse vorbehielt. Als die Gräfin sich nach einiger Zeit Mutter fühlte, zog sie sich völlig von allen gesellschaftlichen Vergnügungen zurück, indeß der unbeständige Graf sein leichtsinniges Umherflattern von Neuem begann. Als Ehemann gefiel er sich im Junggesellenleben ungemein gut, und so gewöhnte er sich denn allmälig, seine Frau stets zu Hause zu lassen. Bei ihrer ernsten Geistesrichtung, dachte er, können ihr die Leichtfertigkeiten der Gesellschaft ja ohnehin nicht zusagen, es ist daher besser für sie, wenn sie in der Zurückgezogenheit verbleibt, die ihrer keuschen Würde am angemessensten ist. Auf diese Weise hatte er sein Benehmen in seinen eigenen Augen gerechtfertigt, hielt es aber für durchaus überflüssig, dies auch seiner Frau gegenüber zu thun.

Die Anerkennung, die er ihrem Charakter zollte, verringerte sich niemals, aber auch ebenso wenig seine leichtsinnigen Streiche. Er bestand aufsehenerregende Abenteuer, sprang des Nachts aus einem Fenster, schlug sich einer Kunstreiterin wegen, verlor im chinesischen Bézique 200000 Francs, kurz, er galt als Muster des vornehmen Lebens bis zu dem Tage, wo beim Nehmen eines Hindernisses in einer Steeple-Chase eine Uneinigkeit zwischen ihm und seinem Pferde entstanden war, in Folge dessen er auf einer Tragbahre heimgebracht wurde, das Rückgrat gebrochen und sein armes Narrengehirn dem Kopfe entquollen.

Da seine Wittwe ihn so wenig gekannt hatte, beweinte und beklagte sie seinen Verlust auf das Tiefste. Das Leichenbegängniß fand unter Entwickelung eines großartigen Prunkes statt, wobei seine Familie zum erstenmale das Geld in nützlicher Weise für ihn verausgabte.

Frau v. Croix-Mort langweilte sich in ihrem väterlichen Schlosse nicht mehr als in ihrem Palais im Faubourg Saint-Germain. Sie war für die Einsamkeit geschaffen. Hier nahm die ihr eigene Schwermuth, welche durch die Gegenwart geistig lebhafter Frauen einen Anflug von eifersüchtiger Bitterkeit erhalten hatte, einen milderen Charakter an.

In dem besänftigenden Frieden der sie umgebenden Natur, der sich auch ihrem Gemüthe mittheilte, schmolz der Groll ihrer Seele allmälig dahin. Sie widmete sich völlig der Erziehung ihrer Tochter, die sie zu einer Frau mit wohlunterrichtetem Verstande und anspruchslosem Sinn heranzubilden bestrebt war. Doch Edmee besaß nicht das ruhige Naturell ihrer Mutter, da das heftige, ungestüme Blut ihres Vaters nur zu häufig die Oberhand in ihr gewann. Die Gräfin erkannte bald, daß sie eine wahre Croix-Mort vor sich habe und daß die Schwierigkeiten ihres ehelichen Lebens in ihrem mütterlichen Leben eine Fortsetzung finden würden.

Edmee war ein leibhaftiger Teufel in Unterröcken. „Ein verfehlter Junge", sagte der Abbé Levasseur, der alte Pfarrer von Clairefont, der sich nach der Rückkehr der jungen Gräfin beeilt hatte, im Schlosse freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen und in einer Art priesterlicher Eingebung in der Kaminecke des Salons denselben Fauteuil wiedergefunden, in welchem sein Vorgänger während langer Jahre jeden Sonntag die ausgezeichneten Mahlzeiten verdaut hatte, welche ihm die alte Gräfin angeboten.

Der Geistliche im Silberhaar war ein gar ehrwürdiger, frommer Mann, der nach der Messe vom Morgen bis zum Abend unterwegs war, um die Unglücklichen zu ermuthigen und den Armen beizustehen. Er lebte auf seiner bescheidenen Pfarre mit seinem Vater, einem gewesenen Glasmaler, der mit den zitternden Händen eines Achtzigjährigen die vom Winde gebrochenen Fensterscheiben der sehr alten Kirche erneuerte. Der Abbé, welcher mit der eigensinnigen Kleinen nicht fertig werden konnte, wenn er sie auf dem Schlosse unterrichtete, hatte gewünscht, man möge sie zu ihm nach Clairefont bringen, und hier in der niedrigen Stube des Pfarrhauses war er aus allen Kräften bemüht, dem Kinde grammatische Regeln beizubringen, während dieses zerstreut zum laubbekränzten Fenster hinausblickte und dem launischen Fluge der Schwalben im blauen Aether folgte.

— Aber, liebe Edmee, Sie hören mir ja gar nicht zu! schalt der Pfarrer.

— Ja doch, Herr Pfarrer . . . Sie sagten: Das mit dem Hilfsverb „être" verbundene participe passé ist stets veränderlich . . .

Worauf der Abbé mit gerührtem Blick einfiel:

— Wie schade, daß Sie Ihre Aufmerksamkeit nicht ein wenig mehr sammeln! . . . Sie sind so gut beanlagt! . . . Nun wollen wir zu den unregelmäßigen Zeitwörtern übergehen. . . .

Doch im Nebengemach knirschte der Diamant, mit welchem der Achtzigjährige die Glastafel durchschnitt, und alsbald enteilte die Phantasie des Kindes in glänzende, von Heiligen und Jungfrauen mit goldener Strahlenkrone bevölkerte Paradiese, wie sie der alte Künstler auf die Fensterscheiben gemalt hatte. Seufzend schloß hierauf der Pfarrer das Buch, verzichtete auf weitere grammatische Analysen und gab seine Schülerin frei, die rasch davonstürmte, ins Atelier hinein, wo auf einem Werktische der Alte Rauten zu einer Rosette ordnete, sie mit Bleiplättchen zusammenlöthete, indeß er sie mit zwinkerndem Auge betrachtete, um die Wirkung der Figur zu beurtheilen.

Regungslos, mit verhaltenem Athem sah die Kleine der Arbeit zu, und der geschmeichelte Alte pflegte ihr sodann einen Pinsel und Farben in die Hand zu geben und lehrte sie Arabesken nachzeichnen. So saß sie schweigend stundenlang da mit entsetzlich beschmierten Händen, aber glückselig, voll leidenschaftlichen Eifers, der sie erstaunliche Fortschritte machen ließ.

An der weißen Wand des Ateliers hing eine kleine Glasmalerei aus der italienischen Renaissance, einen Kopf des heiligen Michael darstellend, mit blauen Augen, blondem, wallendem Haar unter einem granatfarbenen Sammtbarett und einer goldenen Halskette auf einem Wamms von Silberstoff. Dieses reizende Gesicht versetzte Edmee in die höchste Begeisterung. Eines Tages meinte der alte Glasmaler lachend, das Kind müsse wohl in das Bild verliebt sein, worauf der Priester erröthend entgegnete:

— Rede doch nicht so, Vater, nicht einmal im Scherze. . . .

— Nun, dieser heilige Michael ist schön genug, um einen starken Eindruck auf das Gemüth zu machen, mein lieber Abbé; es ist eines der wenigen Stücke, die Annibal Carracci auf Glas gemalt hat. . . . Es wurde während der Belagerung Genuas unter Masséna von unserem Oheim nach dem Palais Doria gebracht. . . . Das Bild besitzt einen großen Werth, obwohl es kaum größer ist als meine beiden Hände. . . .

— Gut denn, so verschließe es in Deinem Schrank, damit es nicht beschädigt werde. . . . Dann wird Fräulein v. Croix-Mort es nicht mehr sehen. . . .

Am nächsten Morgen fand Edmee das Bild nicht mehr. Sie sah den Pfarrer und seinen Vater mit fragendem Blick an; da aber Beide schwiegen, preßte sie die Lippen übereinander und schwieg gleichfalls; malte jedoch aus dem Gedächtnisse eine gelungene Copie des schönen Italieners.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

werden, das wissen die Agnaten und das weiß ganz München und daran scheitert die Geschichte zum so und so vielten Male. Es schweben noch immer Unterhandlungen, der Frankfurter Vermittler weilt noch hier und will nicht abreisen, weil sowohl die Financiers der Residenz, als auch diese „Größe" die Hoffnung auf ein unter allen Umständen für die Geldgeber lucratives Geschäft nicht aufgeben wollen. Mit Garantien würde auch die Süddeutsche Bodencreditbank, trotz des laufenden Contos, neuerdings Geld hergeben, allein diese Giri sind eben nicht zu erlangen.

Rußland.

P. C. [Aus den russischen Ostseeprovinzen.] Aus den russischen Ostseeprovinzen laufen fortwährend laute Klagen über die dortigen Verhältnisse und über die Strenge ein, welche die Regierung entwickelt, um die Russificirung der Bevölkerung so schnell als möglich durchzuführen. Bekanntlich haben schon die Sprachrescripte viel böses Blut gemacht; größer noch ist die Erregung über die verschiedenen Zwangsmaßregeln, welche zur Anwendung gebracht werden, um dem orthodoxen Glaubensbekenntnisse den Weg zu bahnen. Von völlig zuverlässiger Seite wird uns mitgetheilt, daß verschiedene Propagandisten der rechtgläubigen Kirche sich in Bezug auf die Mittel zur Erreichung ihres Zweckes nicht eben wählerisch erweisen. Man nennt mir als eine ganz besonders eifrige Persönlichkeit dieser Art einen Letten, Namens Kalning, der die Bekehrung der Balten zu seiner Lebensaufgabe gemacht zu haben scheint. Es heißt, er zahle jedem „Bekehrten" drei Rubel in baarem Gelde aus, ob aus eigener Tasche oder aus irgend einem anderen Fonds, ist mir nicht bekannt. Andere Werber erzählen den Bauern, daß sie „Land erhalten werden, ganz wie die Bauern im übrigen Rußland", wenn sie zur orthodoxen Kirche übertreten. Das bei den Bauern aller Länder stark entwickelte Verständniß für materielle Vortheile läßt es erklärlich erscheinen, daß ziemlich viele esthische und lethische Bauern es mit dem orthodoxen Glauben versuchen. Einige Zeit nach ihrer Bekehrung wünschen die Bauern selbstverständlich die ihnen gegebenen Versprechen erfüllt zu sehen, dann wird ihnen aber bedeutet, daß sie warten müssen, bis alle baltischen Bauern orthodox geworden seien. Die russischen Priester sind über diesen Zuwachs zur rechtgläubigen Kirche nicht allzu sehr erfreut, die bekehrten Bauern stellen nämlich unerfüllbare Forderungen. Sie verlangen beispielsweise, das Abendmahl solle ihnen verabreicht werden, wie in den lutherischen Kirchen, auch heischen sie lange Predigten, wie sie daran bei ihren „alten Pastoren" gewöhnt waren. Die intelligenteren russischen Priester besorgen, daß diese Neubekehrten sich bald wieder von der orthodoxen Kirche abwenden werden, obgleich es bekanntlich bei hohen Strafen untersagt ist, zu irgend einem anderen Glaubensbekenntniß überzutreten. Es dürfte sich bald zeigen, daß die orthodoxe Kirche durch diesen rein äußerlichen Zuwachs geschädigt worden ist. Es ist begreiflich, daß auch von Seiten der lutherischen Geistlichen eine erhöhte Thätigkeit entfaltet wird, um dem Abfall der Bauern entgegenzutreten, und es liegt in der Natur der Sache, daß von der einen wie von der anderen Seite die richtigen Grenzen nicht immer eingehalten werden. Die orthodoxen Priester überwachen ihre lutherischen Collegen mit Argwohn, und es ist oft genug vorgekommen, daß einer dieser letzteren sich administrative Unannehmlichkeiten zuzog, weil er seine Gemeinde mit etwas zu lebhaftem Eifer ermahnt hatte, den orthodoxen Propagandisten kein Gehör zu leihen. — Kürzlich ist vom Reichsrathe ein Regierungsvorschlag angenommen worden, welcher es gestattet, in den Ostsee-Provinzen Expropriationen für den Bau orthodoxer Kirchen und Schulen vorzunehmen, und zwar nach den allgemeinen Regeln, welche für die Expropriation bei Eisenbahnbauten bestehen. Es dürfte aber meist unbekannt sein, in welcher Weise dieser Vorschlag zu Stande kam. Vor einiger Zeit wendeten sich baltische Orthodoxe an den esthischen Gutsbesitzer, General Baron von Meydell, mit dem Ersuchen, er möge ihnen ein Stück Land verkaufen, um daselbst eine orthodoxe Kirche aufzuführen. Baron von Meydell, einer der ehrenwerthesten alten Generäle des russischen Heeres, ist ein guter Protestant und guter Esthe; demzufolge wurde das Gesuch kurz und bündig abgelehnt. Die Abgewiesenen beklagten sich sofort beim Procuror der heiligen Synode, Pobedonoschew, dieser fing Feuer und Flamme und begab sich unverzüglich zum Kaiser. Es erging der Befehl, die Dienstlisten des Generals herbeizuschaffen. Man ersah aus denselben, daß der General zu den verdientesten Offizieren des russischen Heeres gehöre, und man gab es somit auf, auf administrativem Wege gegen ihn zu verfahren. In der nächsten Sitzung des Minister-Comités wurde aber ein Vorschlag zum Beschlusse vorgelegt, laut welchem es den geistlichen Obrigkeiten in den Ostseeprovinzen jederzeit freistehen soll, zum Bau von orthodoxen Kirchen und Schulen zu Expropriationen zu schreiten. Der Vorschlag begegnete indessen einem Widerstande, den man kaum erwartet hatte. Namentlich sprach sich der Vorsitzende des Minister-Comités, von Reutern, ganz entschieden gegen den Vorschlag aus, indem er als unerläßlich erklärte, daß eine Maßregel von dieser Tragweite alle Instanzen durchlaufe und hervorhob, daß ein Beschluß des Minister-Comités nicht ausreiche. Trotzdem wurde der Vorschlag angenommen. Im Zusammenhange damit verdient auch noch erwähnt zu werden, daß die heilige Synode dieser Tage die Bitte einer esthischen Deputation um Gestattung des Weiterbaues einer bis auf das halbe Dach fertig dastehenden evangelisch-lutherischen Kirche abschlägig beschieden hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. März.

Die von dem „N. G. A." jüngst gebrachten und von uns reproducirten Mittheilungen über den Abschluß der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Görlitz sind, wie man uns von dort schreibt, dahin zu vervollständigen, daß die Zahl der Processe, in welche das Ausstellungscomité gegenwärtig noch verwickelt ist, fünfzehn beträgt. In dem einen handelt es sich um ein Object von 28 000 Mark, also einschließlich der Gerichtskosten wohl um nahezu 30 000 Mark. Falls dieser Proceß verloren wird, ist es unausbleiblich, daß die Garantiezeichner noch herangezogen werden, wenn auch in Folge der Garantierückversicherung nur mit einem niedrigen Procentsatze. Immerhin ist es für die Garantiezeichner eine Unbequemlichkeit, daß sie ihrer Verpflichtung mit Rücksicht auf die Processe erst in unbestimmter Zeit enthoben werden können und das Damoklesschwert der Zahlung vielleicht noch Jahr und Tag über ihnen schwebt.

---

† Gottesdienste. St. Elisabet. Vormitt. 9½: Einführung der Geistlichen Neugebauer, Schultze, Gerhard und Just in ihre neuen Aemter, darauf Antrittspredigt des Sub-Senior Schultze. Nachm. 5: Hilfspred. Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sub-Senior Schultze und Vorm. 11: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Just. — Mittwoch Vorm. 8: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Sonntag Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Senior Rachner. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 5: Cand. Hänsel aus Parchwitz (Probepredigt). — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Sub-Sen. Klüm. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfspred. Thiel. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Diak. Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachmittag 2: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse.

Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Sonntag Vormittag 11: Consistorial-Rath Dr. Richter.

St. Salvator. Vorm. 9: Prediger Meyer. Nachm.: 2: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Prediger Runge, Missionsgottesdienst. — Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4: Juden-Missionsgottesdienst, Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Juden-Missionsstunde: Derselbe. Mittwoch Abend 6 Uhr: Passionspredigt: Prediger Mosel.

† St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 7. März. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Neopresbyter Klotz.

= **Da die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für öffentliche Behörden,** welche der hiesige Regierungs-Präsident unterm 11. v. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht, noch nicht genügend bekannt sind, so glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir dieselben im Wesentlichen mittheilen. Nach diesen Bedingungen hat bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen Niemand Aussicht, als Unternehmer angenommen zu werden, der nicht für die tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung derselben — auch in technischer Hinsicht, die erforderliche Sicherheit bietet. — Die Angebote sind unter Benutzung der etwa vorgeschriebenen Formulare, von den Bewerbern unterschrieben, mit der in der Ausschreibung geforderten Ueberschrift versehen, versiegelt und frankirt bis zum angegebenen Termine einzureichen. Die Angebote müssen enthalten: die ausdrückliche Erklärung, daß der Bewerber sich den Bedingungen, welche der Ausschreibung zu Grunde gelegt sind, unterwirft; die Angabe der geforderten Preise nach Reichswährung, und zwar sowohl die Angabe der Preise für die Einheiten, als auch der Gesammtforderung; stimmt die Gesammtforderung mit den Einheitspreisen nicht überein, so sollen die letzteren maßgebend sein; die genaue Bezeichnung und Adresse des Bewerbers; seitens gemeinschaftlich bietender Personen die Erklärung, daß sie sich für das Angebot solidarisch verbindlich machen, und die Bezeichnung eines zur Geschäftsführung und zur Empfangnahme der Zahlungen Bevollmächtigten; letzteres Erforderniß gilt auch für die Angebote von Gesellschaften; die etwa vorgeschriebenen Angaben über die Bezugsquellen von Fabrikaten. — Die Bewerber bleiben bis zum Ablauf der Zuschlagsfrist resp. der von ihnen bezeichneten kürzeren Frist an ihre Angebote gebunden, und unterwerfen sich mit Abgabe des Angebots in Bezug auf alle für sie daraus entstehenden Verbindlichkeiten der Gerichtsbarkeit des Ortes, an welchem die ausschreibende Behörde ihren Sitz hat und woselbst sie auch auf Erfordern Domicil nehmen müssen. — Der Zuschlag wird entweder im Eröffnungstermin zu dem von dem gewählten Unternehmer mit zu vollziehenden Protokoll oder durch besondere schriftliche Mittheilung ertheilt. Letzterenfalls ist derselbe mit bindender Kraft erfolgt, wenn die Benachrichtigung hiervon innerhalb der Zuschlagsfrist als Depesche oder Brief dem Telegraphen- oder Postamt zur Beförderung übergeben worden ist. Den Empfang des Zuschlagsschreibens hat der Unternehmer umgehend schriftlich zu bestätigen. — Auf Erfordern muß der Unternehmer über den durch die Ertheilung des Zuschlags zu Stande gekommenen Vertrag eine schriftliche Urkunde vollziehen, und innerhalb 14 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages die vorgeschriebene Caution bestellen, widrigenfalls die Behörde befugt ist, von dem Vertrage zurückzutreten und Schadenersatz zu beanspruchen. Zu den durch die Ausschreibung selbst entstehenden Kosten hat der Unternehmer nicht beizutragen.

=ßo= **Ausschußsitzung der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens.** Die kürzlich abgehaltene Ausschußsitzung des Provinzial-Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens war nur gering besucht, da ein großer Theil der Mitglieder durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Den Vorsitz führte Stadtbaurath a. D. Mende. Zur Berathung kamen: der auf dem Unterverbandstage von dem westlich-mittelschlesischen Unterverbande am 21. Juni 1885 gefaßte Beschluß: Sämmtliche Mitglieder des Unterverbandes scheiden aus dem Provinzialverbande aus. Der westlich-mittelschlesische Unterverband tritt mit seinen sämmtlichen Wehren und Communen dem Provinzialverbande bei und zahlt von 1886 ab aus der Unterverbandskasse einen Jahresbeitrag von 25 pCt. seiner Brutto-Einnahme. Da der Kernpunkt dieses Antrages darin gipfelt, den ohnehin sehr geringen Jahresbeitrag von 5 Pf. pro

---

Kleine Chronik.

Breslau, 6. März.

* **Feuilleton-Concurrenz der „Wiener Allg. Ztg."** — Die Redaction der „W. A. Z." giebt die Ergebnisse der von ihr ausgeschriebenen Feuilleton-Concurrenz bekannt. Preisrichter waren die Herren Dr. Hans Hopfen in Berlin, Dr. Paul Lindau in Berlin, Professor Dr. Ferdinand Lotheissen in Wien, Hofrath Maximilian Schmidt in München, Julius Stettenheim in Berlin und Hofrath Hans Wachenhusen in Wiesbaden; ihnen gesellten sich aus dem Schooße der Redaction der „Wiener Allgemeinen Zeitung" die Herren Francis Brömel, Ferdinand Groß, Berthold Moldauer, Rudolf Valdek, J. H. Wehle und Johannes Ziegler bei. Es waren 473 Manuscripte eingelaufen.

Der erste Preis von 1000 Mark wurde zuerkannt dem Feuilleton: „Der Abgrund", Verfasserin: Frau Francisca v. Kapff-Essenther in Wien.

Zweiter Preis von 300 Mark: „Warum mein Onkel Victor nicht geheirathet hat", Verfasser: Heinrich Baum in Dietzdorf bei Neumarkt in Preußisch-Schlesien.

Dritter Preis von 200 Mark: „In der Sturmnacht", Verfasser: Joseph Willomitzer in Prag.

Die Novellette: „Der rothe Shawl" erwies sich als viel zu ausgedehnt, um den Concurrenz-Bedingungen entsprechen zu können; da sie aber den Preisrichtern als eine künstlerische Meisterleistung erschien, wurde dieselbe trotz ihres, den festgesetzten Raum von etwa 400 Zeilen weit übersteigenden Umfanges ausgezeichnet und ihr ein Extra-Ehrenpreis von 200 Mark gewidmet. Als Verfasser nennt sich Herr L. Westkirch in Hannover.

Sechszehn Feuilletons wurden ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt; wir führen dieselben hier in der Reihenfolge an, wie sie von den Preisrichtern empfohlen wurden:

„Ein altes junges Mädchen" von Frau Adalbert Weber zu Königsberg in Preußen.

„Das Kind der Stadt" von Charlotte Niese (Lucian Bürger) in Altona.

„Geehrter Herr Redacteur" von A. Wiedemann in Berlin.

„Das Festessen" von Dr. Ruths in Darmstadt.

„Correpetitor gesucht" von Dr. Heinrich Kana in Wien.

„Von Gott und Welt" von Dr. Isidor Kohn in Essegg.

„Ein Seemärchen", Anonym.

„Natur und Erkenntniß" von Eduard Kulke in Wien.

„Migl" von J. G. H. in Meran.

„Vertauschte Hüte" von Oskar Justinus in Berlin.

„Brief an eine Freundin" von einer ungenannt sein wollenden Dame in Wien.

„Die Schmetterlinge" von Baronin Bertha v. Suttner auf Schloß Harmannsdorf.

Feuilleton ohne Titel mit dem Motto: „Für das Glück der Thoren ist niemals der Weise geboren" von F. G. Adolph Weiß in Breslau.

„Hand und Fuß" von Charlotte Arandt (Pseudonym).

„Die Cikade" von Hermann Heinrich in Wien.

„Charakter und Aufgabe unserer Zeit" von Dr. Franz Stöpel in Berlin.

W. **Erziehung am Hofe.** Prinz Wilhelm, der älteste Sohn unseres Kronprinzen, kam im Alter von fünfzehn Jahren (1874) nach Kassel auf das Gymnasium. Bis dahin hatte er im väterlichen Hause Privatunterricht, wie alle Prinzen des kaiserlichen Hauses. Der tägliche Lectionsplan schrieb drei Stunden für den Vormittag vor, von 9—12 Uhr. Um 11 Uhr trat eine viertelstündige Pause für das Frühstück ein. Der Prinz erhielt regelmäßig ein Stück Weißbrot mit Aepfeln, Birnen oder anderem Obst, je nach der Jahreszeit. Sein Lehrer, Dr. D . . ., wurde mit warmem Frühstück regalirt, Beefsteak, Cotelette oder dergl. Der Duft des Gebratenen ließ den jungen Prinzen, der vielleicht 12—13 Jahre alt war, niemals ohne eine gewisse Erregung, die seinen Blick von dem Stück Brot und Obst regelmäßig auf die dampfende Schüssel des Lehrers lenkte. Letzterer empfand oft eine gewisse Pein, den Neid oder ein ähnliches Gefühl bei dem jungen Prinzen zu erwecken. Die strenge Disciplin, die nicht blos den Unterricht, sondern auch die Erholungs- und Frühstückspause beherrschte, gestattete aber keine Durchbrechung. Eines Tages ging die Repetition im Unterricht, erst in der deutschen, dann in der lateinischen Lection ganz besonders trefflich, so daß die Stimmung des Dr. D. eine sehr gehobene wurde. Er schwelgte behaglich in dem Gefühl, das jeder Lehrer kennt, der die guten Fortschritte eines Schülers wahrnimmt. Cäsar de bello gallico war ganz vortrefflich gegangen. Es schlägt 11 Uhr, der Diener bringt auf einer kostbaren Schüssel das unter dem silbernen Deckel seinen Duft mühsam zurückhaltende Filet-Beefsteak für den Doctor, den Korb mit Brot und Weintraube für den prinzlichen Schüler, der, wie immer, nicht verfehlt, ehe er zu seinem Dejeuner greift, einen Blick nach demjenigen des Lehrers hinüberschweifen zu lassen. „Prinz", sagte der Doctor, von seiner guten Stimmung fortgerissen, — „ich bin ein großer Freund von Weintraube, könnten wir nicht einmal mit dem Frühstück tauschen? Sie essen mein Filet und ich Ihr . . ." Der Lehrer war mit seiner Rede noch nicht so weit gekommen, als der überglückliche Prinz bereits seine Schale mit Brot und Traube vor den Platz des Doctors geschoben und sich mit vielem Dank und freudestrahlender Miene dessen Beefsteak gelangt hatte. Beiden schmeckte es vortrefflich. Der Lehrer freute sich herzlich, dem jungen Prinzen einmal ein Verlangen befriedigt zu haben, das er schon hundert Mal in seinen Augen gelesen hatte. — Noch waren sie, Lehrer und Schüler, in der besten Eß-Beschäftigung, da trat der Kronprinz ein, wie er das öfters während der Unterrichtsstunden that. Vielleicht errötheten beide Esser etwas. Gleichviel, der Kronprinz schien die vertauschte Rolle beim Frühstück nicht zu bemerken, erkundigte sich nach den wissenschaftlichen Leistungen des Prinzen und freute sich, daß gerade an diesem Tage es mit der Repetition im Deutschen und im Lateinischen so vortrefflich gegangen war. Nachdem der Kronprinz sich zurückgezogen, folgte noch eine Geographiestunde, und um 12 Uhr zog sich der Lehrer zurück oder — wollte sich zurückziehen. Ein Diener erwartete ihn bereits: Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, wünsche ihn zu sprechen. „Herr Doctor", sagte der Kronprinz, „erklären Sie mir, wie der Prinz zu dem Beefsteak gekommen ist und Sie zum kalten Frühstück." Der Doctor suchte die Sache so gut als möglich zu beschönigen, sprach von dem Scherze, den er sich einmal erlaubt habe, bei der ausgezeichneten Stimmung, in die ihn die Leistungen des Prinzen versetzt hätten, u. s. w. „Ich will den Scherz passiren lassen, sagte der Kronprinz, aber ich bitte Sie, den Prinzen sich daran gewöhnen zu lassen, daß er die Bevorzugung seines Lehrers gleichmüthig erträgt, und lassen Sie den Knaben mit einer Nahrung sich begnügen, die für ein späteres Alter eine Steigerung zuläßt. Was soll er im zwanzigsten Jahre frühstücken, wenn er jetzt schon Beefsteak bekommt oder danach verlangt? Brot und Obst ist ein gesundes, ein herrliches, ein vollständig ausreichendes Gericht für einen Prinzen seines Alters." Am nächsten Morgen um 9 Uhr trafen sich Lehrer und Schüler im Schulzimmer wieder. Um 11 Uhr die übliche Frühstückspause. Der Prinz blickte nicht von seinem Obstteller auf. „Eine prächtige Weintraube," sprach er vor sich hin, „in der That ein gesundes, ein herrliches Frühstück. es ist mir lieber, Herr Doctor, als Ihr — jetzt blickte er doch wieder verstohlen nach der Schüssel vis-à-vis — als Ihr Zander in Butter, ich tausche nicht wieder."

Ein Schreiben der Wittwe Reuters. Wie aus Jena berichtet wird, theilte der Vorsitzende des dortigen Plattdeutschen Vereins in einer Versammlung ein Schreiben der Wittwe Fritz Reuter's über die Denkmalangelegenheit mit. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen und die warme Theilnahme, die Sie der in denselben ausgedrückten Angelegenheit widmen. Gestatten Sie mir gütigst betreffs derselben folgenden Rückblick: Anfangs, vor etwa zwei Jahren, vom Halleschen Reuterverein betreffs Verwendung des Ertrags befragt, erklärte ich mich für Errichtung einer Reuter-Stiftung, die jedoch wenig Anklang gefunden, zumal Mecklenburg entschieden sein Denkmal festhält. Jetzt nun — seit Jahresfrist etwa — wo der Magdeburger Verein meine entscheidenden Wünsche für Verwendung aller mitteldeutschen Beiträge der Reuter-Vereine begehrt, scheint mir nichts einleuchtender, als den Ertrag dieser Liebesspenden Mitteldeutschlands zur Errichtung einer Säule oder eines Denksteins zu verwenden und zwar in Jena! Das Studienjahr in Jena war entscheidend für meines verewigten Gatten ferneres Lebensschicksal, und wie liebte Reuter die Burschenschaft! In Mecklenburg stand seine Wiege — in Thüringens Erde ruht sein Theil. Anfang und Ende! Dazwischen Jena, ohne dessen Besuch wohl sicher kein unermüdlich treuer Reuter-Anhänger — keine Reuter-Literatur entstanden wäre. Deshalb, hochgeehrter Herr, scheint mir kein Ort zu bewußtem Zwecke wünschenswerther als Jena, wenn Se. königl. Hoheit, unser allgeliebter Großherzog, damit einverstanden sein sollte. Mit hochachtungsvollem Gruß Louise Reuter, geb. Kuntze (aus Eisenach)." Der Brief ist aus Montreux Maison, 1. Januar 1886, datirt. Der endgiltige Entschluß wird in der Hauptversammlung in Berlin gefaßt werden.

Kalisch und Shakespeare. Im Inseratentheil der „Danziger Ztg." finden wir folgende „Anfrage! Sollte es dem Herrn Director Jentsch nicht möglich sein, bei seinem vortrefflichen Inscenirungs- und Regie-Talente, welches sich kürzlich wieder in der Posse „Die Mottenburger" in künstlerisch schönstem Lichte zeigte, vor seinem Scheiden von hier noch die Shakespeare'schen Königsdramen zu bringen. Im Namen Vieler ein Abonnent."

Zweisilbige Charade.

Kommt das Erste, schmückt das Zweite
Sich mit prächtigem Geschmeide
Wie dem Bräutigam die Braut;
Froher Jubel tönet laut.
Und zum festlichen Empfang
Schallt vielstimmiger Gesang.

Viel umworben, viel umstritten
War das schöne Ganze lang;
Knechtschaft hat es schwer erlitten,
Bis die Fessel endlich sprang,
In der Schwestern reichem Kranze
Strahlt es jetzt mit hellem Glanze.

L.

Räthsel.

Wer niemals Trunkenbolde sah,
Bemüh' sich nach Amerika:
Leicht trifft man viele derer,
Die für die letzte Silbe dort
Die letzte Erste geben fort.
Das Ganze trifft man schwerer.

M. H.

*
* *

War vermählt auch Silbe drei —
Sich das Leben zu versüßen,
Lag als Ganzes er dabei
Einer andern noch zu Füßen.
Doch der Donna ward's bekannt,
Und sie rief: „Ich laß mich scheiden!"
Drauf sprach er — wie ungalant:
„Abgemacht — die ersten beiden!"

M. H.

Kopf auf 2,5 Pf. zu reduciren, so erklärte sich der Ausschuß in der Lösung dieser Frage für incompetent; dieselbe soll nun am nächsten Feuerwehrtage der Delegirtenversammlung zugleich mit den Berathungen über Aenderungen des Grundgesetzes vorgelegt werden. Auch ein fernerer Antrag, die Vermittelung der Königl. Regierung zu erbitten, um in geeigneter Weise die Gemeinden auf die Nützlichkeit von Fernsprecheinrichtungen und deren Anschluß an bestehende Telegraphenanstalten zu Unfallmeldezwecken aufmerksam zu machen, wird für den Delegirtentag reservirt. Ein weiterer Antrag, den freiwilligen Feuerwehren bei Ausbruch von Bränden polizeiliche Gewalt zu übertragen, hatte bereits früher durch den Ausschuß-Vorsitzenden Erledigung gefunden. Als Termin für den in diesem Jahre in Frankenstein abzuhaltenden XIII. Feuerwehrtag wurde der 27. Juni cr. festgesetzt. Der erschienene Vertreter von Frankenstein, Brandmeister Pieh lud noch besonders zu diesem Feuerwehrtage ein, da mit demselben das 25jährige Stiftungsfest des Frankensteiner freiwilligen Feuerwehrvereins zusammenfällt, mit dem Feste soll gleichzeitig eine Ausstellung von Feuerwehr-Utensilien verbunden sein.

* **Der Verein Ahabat Achim, Bruderliebe,** veranstaltete zwecks Hebung der Vereinsinteressen am 20. Februar im Hotel „weißer Storch" ein Herren-Abendbrot, zu welchem auch viele Gäste geladen und erschienen waren. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Schönfeld, begrüßte die zahlreich Erschienenen mit herzlichen und warmen Worten. Während der Mahlzeit wurden einige Tafellieder unter Musikbegleitung gesungen und mehrere Trinksprüche auf das Blühen und Gedeihen des Vereins ausgebracht. Das Fest, welches erst am frühen Morgen seinen Abschluß fand, ist als ein nach jeder Richtung hin gelungenes zu bezeichnen und daß dieses auch außerhalb Anklang gefunden, beweist die große Anzahl neuer Beitrittserklärungen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Lissa i. P.,** 4. März. [Abiturientenprüfung.] Heute fand am hiesigen Königl. Gymnasium, unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Herrn Dr. Polte aus Posen, die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Von den sechs Prüflingen, welche sich hierzu gemeldet hatten, waren nach Erledigung der schriftlichen Aufgaben drei zurückgetreten, den übrigen drei konnte heute das Zeugniß der Reife zuerkannt werden, darunter einem unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Brüssel, 6. März. Das Ministerium hat die Erhöhung der Tarife der internationalen Eisenbahnzüge beschlossen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. März. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hätten die Oberhäupter des Msaralandes an der afrikanischen Ostküste (sechs von Gasi und Takaungu) die Afrikareisenden Gebrüder Denhard ermächtigt, Msaraland unter deutsche Schutzhoheit zu bringen. Das Gasigebiet sei ein viel umstrittenes. Der Sultan von Witu erhebe Souveränetätsansprüche, ebenso der Sultan von Zanzibar. Auch die deutsch-afrikanische Gesellschaft behaupte das Besitzrecht. Die deutsche Regierung werde den Schutzanträgen voraussichtlich erst nähertreten, wenn die Untersuchungen der in Zanzibar tagenden internationalen Grenzregulirungs-Commission abgeschlossen sind.

Paris, 6. März. Dem „Journal des Débats" zufolge ist die Zolllinie zwischen Ostrumelien und der Türkei wieder aufgehoben. — Der gestrige Attentäter im Börsensaale ist ein Betragner und heißt Gallo, war früher Arbeiter in einer chemischen Fabrik und ist jetzt beschäftigungslos. Gallo trat bereits in öffentlichen Versammlungen auf.

Paris, 6. März. Aus dem Verhör mit Gallo geht hervor, daß derselbe im Jahre 1879 vom Assissengericht des Seine-Departements wegen Falschmünzerei verurtheilt worden ist.

Rom, 6. März. Das „Popolo Romano" dementirt kategorisch das Gerücht von einer Ministerkrisis.

London, 6. März. Der Herzog von Edinburgh ist gestern in der Suda-Bay eingetroffen. Der Herzog übernahm den Befehl über das englische Geschwader.

Kopenhagen, 6. März. Der Municipalrath ist gestern Abend ermächtigt worden, für die hiesige 3½ procentige Stadtanleihe von 15 Millionen Kronen, welche in 60 Jahren amortisirbar ist, mit der hiesigen Privatbank abzuschließen.

Stockholm, 5. März. Die zweite Kammer des Reichstags genehmigte mit 105 gegen 99 Stimmen den Einfuhrzoll von zwei Kronen per 100 Kilogramm Roggen, Weizen, Korn, Mais, Erbsen und Bohnen.

Newyork, 5. März. Der Strike der Angestellten der Pferdeeisenbahn ist beendet, die Differenzen sind zu Gunsten der Strikenden geregelt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. März.

Berlin, 6. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse 101a.] Das Geschäft der verflossenen Woche war in der ersten Hätfte durch die Strenge des Winters ungünstig beeinflusst, weil die Besichtigung von offerirten Grundstücken möglichst verschoben wurde. Die dadurch entstandene Abschwächung des Verkehrs hat dann auch noch weiterhin zur Einschränkung der Umsätze geführt. Wo nicht ausschliesslich gewerbliche Zwecke auf Seiten der Käufer vorliegen, kommen bei den letzteren oft so eigenartige subjective Anschauungen und Wünsche zum Vorschein, dass es schwer hält, passende Offerten herauszufinden, wie denn der ganze Verlauf des Realitäten-Geschäfts eines gleichmässigen Charakters entbehrt. Die Forderungen der Inhaber bleiben in fortgesetzter Steigerung begriffen, die in vielen Fällen, durch phantastische Zeitungs-Reclamen angeregt, bereits an die Ueberstürzung der Gründerzeit erinnert. Dieselbe Erscheinung tritt auch im Terrain-Handel hervor. Wenn die, selbst in ernste Tagesblätter lancirten, Nachrichten über erfolgte Ankäufe grosser Complexe in abgelegenen Feldmarken der Vororte zu exorbitanten Preisen wirklich auf Wahrheit beruhten, so ständen wir unbedingt bereits wieder dicht vor einem unvermeidlichen Rückschlag. Zum Glück aber entstehen jene Tartaren-Nachrichten nur auf Veranlassung gewisser Coterien, die ein Interesse daran haben, die Speculation künstlich anzuregen, immerhin aber das gesunde Geschäft insofern beeinträchtigen, als die Terrainbesitzer ihre Limiten in kurzen Zwischenräumen zurückziehen resp. wesentlich erhöhen. Preiswerthe Baustellen in guter Lage, welche eine sofortige Vermiethung der zu errichtenden Baulichkeiten sichern, erfreuen sich dauernd guten Begehrs; andererseits bietet sich auch noch innerhalb des Weichbildes Terrain genug, um selbst für eine fernere Million Einwohner die eventuell erforderlichen Wohnräume herzustellen. Die weiten Feldmarken der Vororte werden daher, aller Reclame ungeachtet, noch sehr lange der landwirthschaftlichen Benützung überlassen bleiben müssen. Am Hypothekenmarkt herrscht wegen mangelnden Angebots von gutem Material geringer Verkehr. Die meisten Darlehnsggesuche greifen weit über das dem Werthe des Grundstücks entsprechende Mass hinaus. Die Notirungen sind unverändert: Erststellige Eintragungen durchschnittlich 4½ pCt., pupillarische Abschnitte in bester Stadtlage 4¼—4⅛-4 pCt., entlegenere Strassen 4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse 5—5½—6 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 4¼—4½—4¾ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde das Rittergut Raako, Kreis Kalau.

** **Breslau,** 6. März. [Productenbericht.] Der anhaltende Frost der letzten Wochen hatte sich zu Anfang dieser Woche zu strenger Kälte gesteigert und der Winter machte sich mit aller Macht geltend. Endlich erfolgte aber an den letzten Tagen ein Umschlag der Temperatur, die Kälte wich fast plötzlich, und wir hatten zuletzt milde, schöne Witterung.

Der Wasserstand ist unverändert und es dürfte wohl noch einige Zeit dauern, ehe die Oder eisfrei wird. Das Verladungsgeschäft ist noch immer nicht regsamer geworden, da man sich bei der bisherigen Witterung mit Einladungen nicht beeilen zu brauchen glaubte. Es ist nur einiges in Getreide und Mehl verschlossen worden, doch steht bei Thauwetter viel Geschäft in Aussicht, da Ladungen recht reichlich vorhanden sind. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,25 M., Hamburg 10 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 30 Pf., Stückgut nominell Stettin 30 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 50 Pf.

In England haben die Zufuhren neuerdings etwas an Umfang gewonnen. Eigner halten an ihren erhöhten Forderungen fest, was zur Belebung des Verkehrs nicht beiträgt. An den französischen Provinzialmärkten bleibt die Stimmung audauernd lustlos; auch an der Pariser Terminbörse waren Weizen und Mehl Rückgängen unterworfen. In Belgien und Holland blieb die Tendenz behauptet, eine naturgemässe Folge der am Rhein und in Süddeutschland noch immer bestehenden Frage für Weizen. Dagegen zeigte sich in Oesterreich-Ungarn mit der Eröffnung der Donauschifffahrt plötzlich flaue Tendenz, da man sich jetzt dort grössere Zufuhren verspricht.

In Berlin ging im Termingeschäft für Weizen und Roggen die feste Tendenz verloren und bei matter Stimmung schliessen die Preise um Kleinigkeiten niedriger als vor acht Tagen.

Das hiesige Getreidegeschäft war an den ersten Tagen der Woche noch recht regsam, und bei fester Stimmung gingen die Umsätze ziemlich ansehnlich und glatt von Statten. Im Verlaufe der Woche schwächte sich das Geschäft indess wesentlich ab, es behielten nur einzelne Artikel die günstige Situation bei, während im Allgemeinen eine ruhigere Auffassung des Geschäfts Platz griff, und bei zunehmender Zurückhaltung der Käufer die Lebhaftigkeit der letzten Zeit immer mehr schwand. Zuletzt war der Verkehr bereits ziemlich schleppend geworden, und nur ein gleichzeitiges Nachlassen der Zufuhren hat die Preise vor nennenswerthen Verlusten bewahrt.

Weizen war lebhaft gefragt, und der einzige Hauptartikel, der durchweg feste Tendenz behauptete und in der Besserung Fortschritte machte. Die Kauflust war allgemein gut, nicht nur seitens der Handelsmühlen, sondern auch seitens der Exporteure, die sich sehr lebhaft am Kaufe betheiligten. Die Zufuhr, welche nicht unbedeutend war, fand unter diesen Verhältnissen schlank Unterkommen, und es haben sogar vereinzelt Preisunregelmässigkeiten stattgefunden, da feine Qualitäten, besonders von Sommerweizen, oft weit über Notiz bezahlt wurden. In den Notirungen weisen feine Sorten ca. 10 Pf., Mittelquantitäten ca. 20 Pf. Erhöhungen auf. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 14,60 bis 14,90—15,30 M., gelb 14,40—14,80—15,10 M. Feinster darüber.

Roggen war an den ersten Tagen noch gut tendenzirt, und das nicht bedeutende Angebot leicht zu placiren, doch blieb das gute Geschäft nicht von Bestand, sondern musste von Mitte der Woche einer Verflauung weichen. Die matten auswärtigen Berichte gewannen für Roggen Einfluss, und hielten Käufer von Versorgungen ab, so dass das Angebot bald überwiegend wurde und auf Preise und Stimmung drückte. Es sind zuletzt fast nur zu Börsenzwecken Umsätze gemacht worden, allerdings ziemlich bedeutend, da die Inhaber sehr gefügig waren und Käufer in Folge dessen billig ankommen konnten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,30—12,60—13,00 M.

Im Termingeschäft war anfangs feste Tendenz mit höheren Preisen, später aber trat eine solche Verflauung ein, dass die Preise nach Aufgabe der anfänglichen Besserung noch ca. 1 M. niedriger schliessen, als vor acht Tagen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. März 127,50 M. Br., April-Mai 131 M. bez., Mai-Juni 135 M. bez., Juni-Juli 136 M. bez., September-October 139 M. Br.

Gerste war schwächer zugeführt, und da besonders feine Sachen fehlten, haben Mittelsorten dieswöchentlich mehr Beachtung gefunden. Abfallende Qualitäten blieben vernchlässigt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 11—12—13—14 M., feinste darüber.

Hafer war ebenfalls weniger angeboten, wodurch sich die Preise gut behaupten konnten. Im Ganzen hat nur ein Consumgeschäft stattgefunden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war schwacher Verkehr, und bei ruhiger Stimmung blieben Preise unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 130 Mark Br., April-Mai 131 Mark Br., Mai-Juni 133 M. Br., Juni-Juli 134 M. Br.

Hülsenfrüchte mehr angeboten. — Koch-Erbsen gut preishaltend, 13,50—15,00—15,50 M. — Futter-Erbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 14—15,00—16,00 Mark. — Linsen kleine 26—29—33 M., grosse 44—53 M., feinste darüber. — Bohnen in ruhiger Haltung, schlesische 16—16,50—17,50 M., galiz. 15—16 M. — Lupinen gut gefragt, gelbe 8,50—9,00—9,50 Mark, blaue 8,20—8,60—9 Mark. — Wicken gut verkäuflich, 12,00—13—13,75 M. — Mais ohne Aenderung, 11,50—12,00—12,50 Mark. — Buchweizen mehr beachtet, 12,50—13,50 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Kleesaamen hat in dieser Woche eine recht erfreuliche Gestaltung gezeigt, da durch eingelaufene Ordres von auswärts sich hier eine grössere Lebhaftigkeit einstellte und die wesentlich vermehrte Kauflust der Thatsache gegenüberstand, dass sowohl die neu herankommenden Zufuhren, als auch die hiesigen Lagerbestände den vergrösserten Ansprüchen nur wenig zu genügen vermochten. Ganz besonders waren auch in dieser Woche wieder die mittleren Qualitäten Rothkleesaamen schlesischer Provenienz, dass heisst also vorzugsweise grobkörnige Waare am meisten begehrt und da die Zufuhren davon nur mangelhaft waren, so zogen Preise nicht unerheblich an, und konnten unter diesen Verhältnissen die Posten vorjähriger schlesischer Waare zu guten Preisen leicht untergebracht werden. Gegen den niedrigsten Preisstand sind wir für Mittelwaaren bereits 5—6 M. in die Höhe gegangen, während die feinen und ffeinen Waaren in dieser Woche zwar auch begehrter blieben, indessen die Steigerung nicht in dem ihnen gebührenden Verhältniss mitmachten. Der Umsatz war im ganzen genommen recht belangreich und fanden auch wieder Offerten aus den Productionsländern Oesterreichs mehr Beachtung. Auch Weizenkleesamen hat in dieser Woche mehr Leben gezeigt, allerdings zumeist nur für ganz hochfeine Waaren und für ganz geringe Qualitäten. Während erstere noch immer sehr gute Preise erzielten, wurden letztere ihrer Billigkeit wegen hereingenommen. In Schwedischklee ist das Geschäft darum erschwert, weil den auswärtigen Ordres

---

4 **Breslau,** 6. März. [Von der Börse.] Bei fester Tendenz waren die Umsätze in russischer Orient-Anleihe II zeitweise sehr belangreich; auch die Course der anderen russischen Werthe erzielen weitere Avancen. Laurahütte-Actien lagen wiederum matt, erst an der Nachbörse trat auf Berliner Notirungen eine kleine Erholung ein. Ungarische Renten waren angeboten.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 84,50 bez., Russ. 1884er Anleihe 100,25—100,40—100,25 bez., Russ. Orient-Anleihe II 63,85—64 bez., Rumänische 5pCt. amort. Rente 96,10 bez., Oesterr. Credit-Actien 497 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 81,75—81,60—81,75—82 bez., Oesterr. Noten 162 bez., Russ. Noten 204 bez., Türken 16,10—16,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 498, —. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 6. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 497, —. Staatsbahn 411, 50. Lombarden 206, —. Laurahütte 81, 60. 1880er Russen 88, 20. Russ. Noten 204, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 100, 30. Orient-Anleihe II. 63, 80. Mainzer 98, 70. Disconto-Commandit 208, 50. Schwach.

Wien, 6. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 67. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 6. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 10. Ungar. Credit —. Staatsbahn 254, 20. Lombarden 125, 80. Galizier 204, —. Oesterr. Papierrente 85, 75. Banknoten 61, 67. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 67. Ungar. Papierrente 95 60. Elbthalbahn 168, —. Still.

Frankfurt a. M., 6. März. Mittags. Credit-Actien 239, 62. Staatsbahn 205 —. Galizier 165, —. Schwach.

Paris, 6. März. 3% Rente 82, 12. Neueste Anleihe 1872 109, 77. Italiener 98, 25. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Träge.

London, 6. März. Consols 101, 03. 1873er Russen 100⅝. Wetter: Schnee.

Wien, 6. März. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 80	104 70
Credit-Actien	298 —	299 —	Papierrente	85 75	85 70
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 85	85 90
Anglo	— —	— —	London	125 90	126 —
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	254 —	Oesterr. Goldrente	114 60	114 35
Lomb. Eisenb.	126 —	126 25	Ungar. Papierrente	95 65	95 62
Galizier	204 —	204 50	Elbthalbahn	167 75	169 80
Napoleonsd'or	10 —	9 99½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 65	61 70	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. März 1886.

Berlin, 6. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	6.	5.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	99 20	98 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 90	82 70
Gotthard-Bahn	112 50	112 20
Warschau-Wien	248 60	248 60
Lübeck-Büchen	158 —	156 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 50	68 70
Ostpreuss. Südbahn	124 —	123 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 40	89 —
do. Wechslerbank	102 90	102 —
Deutsche Bank	157 20	157 50
Disc.-Command. ult.	208 70	209 20
Oest. Credit-Anstalt	497 50	497 50
Schles. Bankverein	102 60	103 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 70	90 70
do. Eisnb.-Wagenb.	117 —	116 10
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 —
Hofm. Waggonfabrik	112 —	113 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 —	92 50
Schlesischer Cement	124 90	122 50
Bresl. Pferdebahn	133 50	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	85 —	85 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 10	127 90
Schles. Feuerversich.	1534—	1540—
Bismarckhütte	108 20	108 50
Donnersmarckhütte	33 30	33 20
Dortm. Union St.-Pr.	55 80	56 10
Laurahütte	82 75	83 —
do. 4½% Oblig.	100 80	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	116 70	116 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 50	33 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	118 50	118 70
Inowrazl. Steinsalz.	37 —	37 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	138 70	138 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 60
Prss. 3½% cons. Anl.	101 40	101 50

Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 50	109 —
do. do. S. II	106 80	106 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	103 80	104 —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 20	100 20
do. 4½%	— —	104 —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	- —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 50	61 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 70	98 60
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 50
do. 4⅕% Papierr.	69 40	69 40
do. 4⅕% Silberr.	69 70	69 70
do. 1860er Loose	119 70	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	64 40	63 90
do. Liqu.-Pfandb.	58 —	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 —
do. 6% do. do.	108 —	106 50
Russ. 1880er Anleihe	88 70	88 60
do. 1884er do.	100 50	100 35
do. Orient-Anl. II.	64 80	63 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 40
do. 1883er Goldr.	114 50	114 —
Türk. Consols conv.	16 10	16 —
do. Tabaks-Actien	80 25	79 75
do. Loose	37 50	37 60
Ung. 4% Goldrente	84 80	84 70
do. Papierrente	77 75	77 60
Serbische Rente	80 90	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 05
Russ. Bankn. 100 SR.	204 70	203 70
do. per ult.	204 50	204 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 95	161 90
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 —
Warschau 100 SR 8 T.	204 40	203 30

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 6. März, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas schwächer.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit. ult.	497 50	497 50	Gotthard ult.	112 37	112 50
Disc.-Command. ult.	208 75	209 50	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Franzosen ult.	412 50	411 —	Mainz-Ludwigshaf.	99 25	98 62
Lombarden ult.	206 —	206 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 37	88 37
Conv. Türk. Anleihe	16 12	16 —	Italiener ult.	98 50	98 37
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	156 87	Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	66 12	65 50	Laurahütte ult.	81 75	82 —
			Galizier ult.	82 75	82 75
Marienb.-Mlawka ult	55 62	55 50	Russ. Banknoten ult.	204 50	204 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 12	93 37	Neueste Russ. Anl.	100 37	100 37
Serben	80 25	80 25			

Producten-Börse.

Berlin, 6. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 153, 50, Sept.-Oct. 163, 50. Roggen April-Mai 136, 50, Sept.-Oct. 141, —. Rüböl April-Mai 43, 80, Sept.-Oct. 46, —. Spiritus April-Mai 37, 90. Juli-August 39, 90. Petroleum März 23, 90. Hafer April-Mai 126 25.

Berlin, 6. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	154 —	152 75	April-Mai	43 90	43 80
Septbr.-October	164 —	162 75	Septbr.-October	46 —	46 —
Roggen. Fester.					
April-Mai	136 50	136 —	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	137 75	137 25	loco	36 60	36 50
Septbr.-October	141 25	140 50	April-Mai	37 80	37 80
Hafer.			Juli-August	39 80	39 80
April-Mai	126 —	126 —	August-Septbr.	40 50	40 50
Mai-Juni	128 50	128 50			

Stettin, 6. März, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	156 50	156 —	April-Mai	43 70	44 —
Septbr.-October	155 —	154 50	Septbr.-October	45 50	45 70
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	133 50	133 —	loco	35 80	36 —
Septbr.-October	138 —	137 50	April-Mai	37 —	37 —
			Juni-Juli	38 50	38 40
Petroleum.			Juli-August	39 20	39 20
loco	12 20	12 20			

Posen, 5. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Thauwetter. Die Stimmung für Weizen und Roggen blieb am heutigen Wochenmarkte gedrückt, Preise etwas niedriger als letzte Notirungen. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,00—14,40—13,80 M., Roggen 12,20 bis 11,90—11,70 M., Gerste 12,80—12—11,30 M., Hafer 13—12—11,60 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse. Spiritus ermattend. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,90 M. bez., März 34,60 M. bez., April-Mai 36,30—36,20 Mark bez., Juni 37,40—37,50 M. bez., Juli 38,10—38 M. bez., August 38,70—38,60 M. bez., Br. u. Gd.

gegenüber, welche niedrigere Limiten zeigten, die hiesigen Inhaber auf zu hohe Forderungen halten, so dass an eine entsprechende Deckung des Verkauften nicht zu denken ist. Immerhin haben einige grössere Umsätze stattgefunden und scheint auch darin der Bann gebrochen, welcher so lange auf diesem Artikel ruhte. Gelbklee und Thymothé zu bestehenden Preisen leicht unterzubringen. Tannenklee in unveränderter Haltung. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 38—40—44 bis 50 M., Weissklee 32—38—43—48—56—69 M., Alsyke, Schwedischklee 35—40—46—49—56 M., Gelbklee 10,50—11,50—13,00 M., Thymothé 18—19—21—24,50 M., Tannenklee 28—30—33 Mark.

Oelsaaten waren schwach zugeführt Bei fester Stimmung war das Angebot gut zu placiren; feine Qualitäten wurden über Notiz bezahlt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 19,30—19,80—20,10 M., Winterrübsen 19,00—19,40—19,70 M., Sommerrübsen 19,50—22—24 Mark, Dotter 19—22—23 M.

Hanfsamen schwach umgesetzt, per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

Leinsamen war sehr mässig zugeführt. In Folge des Mangels an feinen Qualitäten haben Mittelsorten mehr Beachtung gefunden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 20—22,50—24—25 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in fester Stimmung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80—6,10 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen preishaltend. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,20—8,80 Mark.

Rüböl behält seine grosse Geschäftslosigkeit bei. Der Verkehr beschränkte sich auf den Consum. Die Preise sind unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. März 45 M. Br., April-Mai 45 Mark Br.

Petroleum in fester Haltung. Zu notiren ist per 100 Kilogramm März 27,50 M. Gd., 28 M. Br.

Leinöl sehr fest. 53 M. Gd.

Spiritus. Unser Spiritusmarkt nahm in der verflossenen Woche bei sehr stillem Geschäft einen matten Verlauf. Die Ursache bot zunächst die gänzlich mangelnde Unternehmungslust, ferner aber der schleppende Absatz, dem unvermindert grosse Zufuhren gegenüberstanden. Mit Kahnabladungen auf Frühjahrsengagement ist man beschäftigt und harrt bereits eine ganze Reihe beladener Fahrzeuge der Eröffnung der Schifffahrt, um abzuschwimmen. Im Spritgeschäft ist es still, da Exportordres ganz fehlen. Spanien ist über Bedarf mit Waare versehen und macht sich vielfach der Wunsch geltend, die schwebenden Schlüsse zu storniren oder wenigstens zu schieben; die Abwickelung geht unter diesen Umständen sehr schwierig vor sich. Das hiesige Lager wird auf ca. 10 Mill. Liter geschätzt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter März 34,70 Mark Gd., März-April 34,75 Mark Gd., April-Mai 36—35,90 M. bez. Br., Mai-Juni 36,50 M. Br., Juni-Juli 37,40 M. Gd. Br., Juli-August 38,10 M. Gd., August-September 39 M. bez Br., September-October 39,20 M. G.

Mehl war im Preise wenig verändert, in Stimmung aber zuletzt etwas ruhiger. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 21—21,50 Mark, Hausbacken 19,00 bis 19,50 M., Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 8—8,25 M.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke Ia. Qualität 15,50 bis 15,75 M. zu notiren.

Gross-Glogau, 5. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei sehr schwacher Marktzufuhr war heute eine etwas mattere Stimmung vorherrschend. Preise sind unverändert zu notiren, und zwar für: Gelbweizen 14,60—15,20 M., Roggen 12,40—13,00 M., Gerste 12,60—13—40 M., Hafer 14 M. Alles pro 100 Kilogramm.

* **Görlitz,** 4. März. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Durch anhaltenden Frost und durch den Schneefall in den letzten Tagen war unser heutiger Markt schwach befahren, und sind für die vom Lande zugeführten Cerealien bessere Preise erzielt worden. Der Verkehr blieb im Allgemeinen sehr klein und haben wir in Roggen und Weizen nur vereinzelte Abschlüsse zu verzeichnen. Preise waren eine Kleinigkeit höher als in der Vorwoche. In Hafer und Gerste ist das Geschäft sehr gering. Dagegen tritt der Bedarf an Saatgetreide und Sämereien dringender hervor und hatten wir hierin ein lebhaftes Gescäft, ebenso in Futterartikeln.

Es wurde bezahlt: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 14,00—13,20 M. per 1000 Klgr. Netto = 167,00—157,00 M., Gelbweizen per 85 Kilogr. Brutto 13,30—12,75 M., per 1000 Kilogr. Netto = 158,50—152,00 M., Roggen per 85 Kilogr. Brutto 11,70—11,00 M., per 1000 Kilogramm Netto = 139,00—131,00 M., Hafer per 50 Klgr. Brutto 7,00—6,25 M., per 1000 Klgr. Netto = 140,00—125,00 M., Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,10—4,60 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,10—3,75 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 6,00—5,75 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 9—8,75 M.

□ **Sprottau,** 5. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Kilogr. Weizen 14,70—15,30 M., Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12,82—13,54 M., Hafer 14,00—14,50 M., Erbsen 13,32 bis 16,66 Mark. — Kartoffeln pro 50 Klgr. notirt mit 1,40—1,70 Mark, Heu 2,00—3,00 Mark. Das Schock Stroh zu 600 Klgr. 20—23 Mark, 1 Kilogr. Butter kostete 1,70—1,90 M., die Mandel Eier 0,60—0,70 Mark. Witterung: Am Montag R. — 11 Gr., Dinstag — 13 Gr., Mittwoch — 1 Gr., von Mittwoch zu Donnerstag starker Schneefall mit Sturm.

Dresden, 5. März. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Thauwettter. Stimmung: Fest. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 167 bis 170 Mark, weiss, fremder 165—182 M., braun, deutscher 162—165 M., braun, fremder 168 bis 185 Mark, braun, englischer 156—162 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 141—143 M., russischer 136—146 M., fremder 141—145 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—146 M., russischer 125 bis 133 M., böhm. 145—152 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 31,00 M., Grieslerauszug 28,00 M., Semmelmehl 26,00 M., Bäckermundmehl 24,00 M., Grieslermundmehl 20,50 M., Pohlmehl 15,50 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 23,50 M., Nr. 0/1 22,50 M., Nr. 1 21,50 M., Nr. 2 18,50 M., Nr. 3 15,50 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Litterarisches.

Historisches Taschenbuch. Begründet von Friedrich von Raumer, herausgegeben von Wilhelm Maurenbrecher. Sechste Folge. Fünfter Jahrgang. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1886. Der vorliegende Jahrgang des Historischen Taschenbuches, das beiläufig wohl das einzige, noch bestehende Werk aus der überaus reichen Taschenbuchliteratur der zwanziger und dreißiger Jahre ist, trägt eine Widmung an Ranke an seiner Spitze. Aus dem Inhalt ist an erster Stelle die Arbeit des Herausgebers über das Tridentiner Concil zu nennen, die hoffentlich die Vorläuferin eines umfassenden Werkes über den Gegenstand ist. Sie enthält „Vorspiel und Einleitung", charakterisirt die leitenden Persönlichkeiten, verfolgt die Einwirkungen der Politik, die ein stetes Hinausschieben des Beginnens veranlaßten, und berührt eine Reihe von Fragen, die vor der Eröffnung entschieden wurden. Oncken setzt seine Mittheilungen aus der Politik der Jahre 1813 und 14 fort, Löwenfeld bietet eine interessante „Geschichte des päpstlichen Archives bis zum Jahre 1817". Von Asbach ist der Anfang einer Tacitusbiographie beigesteuert, welche den Agricola und die Germania bespricht und auf schwebende Differenzen kritisch eingeht; Karl Menzel liefert in der Schilderung des Schicksals Ottos und Irmengards von Hammerstein einen Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Eheverbote. Schließlich sei noch die Arbeit von Häbler „Der Aufstand Siciliens 1516" und die Heinzes „Pfalzgräfin Elisabeth und Descartes" erwähnt. Einer Empfehlung bedarf dieser alte, liebgewordeue Gast aller historischer Kreise auf seinem Wege nicht mehr. G.

Von dem großen illustrirten Prachtwerk **„Palästina in Bild und Wort,"** herausgegeben von Georg Ebers und Hermann Guthe, das bei seinem Erscheinen vor mehreren Jahren durch seine Schönheit und Großartigkeit verdientes Aufsehen erregte, veranstaltet soeben die Deutsche Verlags-Anstalt (vormals Eduard Hallberger) in Stuttgart eine neue wohlfeile Ausgabe. Dieselbe unterscheidet sich nach Ausstattung, Form und Inhalt von der ersten Ausgabe einzig und allein dadurch, daß von den Stahlstichen nur zwei beigegeben werden, und kostet doch nur die Hälfte des Preises von jener. Die Verlagshandlung kommt damit einem allgemeinen Wunsche entgegen. Jetzt ist Jedem, der dieses Prachtwerk über das heilige Land gern besitzen möchte, die Anschaffung desselben ermöglicht und durch das Erscheinen in billigen Lieferungen noch wesentlich erleichtert.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Euckevort,** Herr Sec.-Lt. **Hans von Saltzwedell,** Berlin. Frl. **Theodora Hummel,** Herr Sec.-Lieut. **Curt v. Heyden,** Mannheim. Frl. **Valeska Jahnz,** Herr Kgl. Oberförster **Riesberg,** Palczyn b. Gr.-Neudorf—Wallenstein (Reg.-Bez. Kassel).

Verbunden: Herr Oberst **Hermann v. Peschke,** Frl. **Adelheid von Bredow,** Buchow-Carpzow.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Prem.-Lt. **Winckler,** Hofgeismar.

Gestorben: Herr A.-G.-Rath **Carl Wolfart,** Soldin. Herr Pastor em. **Streuber,** Greifenberg i. P. Herr Gutsbs. **Carl Volck,** Berlin. Herr Gutsbes. **Heinrich Hensel,** Wittgendorf (Kr. Sprottau). Herr Großgrundbes. **Robert Heidler,** Kostenblut. Herr Kfm. **Wilhelm Ilchmann,** Gr.-Strehlitz.

Statt besonderer Meldung.

Heut Vormittag 12 Uhr verschied nach schweren, 6wöchentlichen Leiden unsere heissgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger-, Grossmama und Tante, die Wittwe

Henriette Wolff, geb. Wartenberger,

im 70. Lebensjahre. [3407]

Schmerzerfüllt zeigt dies hierdurch im Namen der Hinterbliebenen an

Israel Wolff.

Chorzow, den 5. März 1886.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. Weidmann, Baumeister, Hannover. Levering, Kfm., Berlin. Krocker, Kfm., London. Neuenhöfer, Kfm., Stettin. v. Wissell, Lieut., Militsch. Göbel, Kfm., Berlin. Schäfer, Director, München. Dr. Büttner, Rechtsanwalt, Berlin. Horch, Kfm., Hamburg.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl. v. Klitzing, Rgb., Tannhausen. Frl. v. Kramsta, Rgb., n. Begl., Muhrau. Morgenstern, Kfm., Bremen. v. Reisner, Landesält. u. Rgb., Heidersdorf. Meyer, Kfm., Trautenau. Bremer, Kfm., Linz. Griebel, Ingen., Berlin. Rummel, Kfm., Pest. Lehmann, Kfm., Krakau. Hofmann, Kfm., Posen. Kanter, Kfm., Kalisch.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans." Köster, Fabrikb., Neumünster. Graf zu Solms Roesa, Rent., Dresden. Weber, Kfm., Stuttgart. Goldschmidt, Kfm., Duisburg. Kirchhof, Kfm., Wien. Schlesinger, Kfm., Berlin. Karmina, Kfm., Neustettin. Vorhaus, Kfm., Nürnberg. Hirsch, Kfm., Offenbach. Sachsenweger, Kfm., Hanau. Hettler, Kfm., Hannover. Stern, Kfm., Deynhausen. Schwarz, Kfm., Wien.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4. Ruß, nebst Gem., Militsch. Pfeffermann, n. Gem., Görlitz. Beckmann, Technik., Gutschdorf. Lewy, Kfm., Chemnitz. Sochaczewsky, Kfm., Sachsen. Feldmann, Kfm., Berlin. Rosenthal, Kfm., Berlin. Hatzfeld, Kfm., Aachen. Emden, Kfm., Hamburg. Bernstein, Kfm., Berlin. Hirschburg, Kfm., Wien.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof. Fegeth, Fabrikbes., n. Gem., Wien. Kestner, Fabrikbes., Berlin. Lopuszanicki, Eisenb.-Ober-Beamter, Lemberg. Brody, Kfm., Stuttgart. Güttler, Kfm., Böhm.-Kamnitz. Dr. Levy, Budapest. Feller, Kfm., Lauingen. Feist, Kfm., Frankfurt a. M. Petsche, Kfm., Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Meridies, prakt. Arzt, Rothwasser. Schramm, Gerichts-Assistent, Kreuzburg. Jokisch, Kfm., Berlin. Kahn, Kfm., Leipzig. Brendecke, Kfm., Berlin. Wolters, Kfm., Odenkirchen. Stearns, Kfm., London. Grzegorz, Gutsbes. u. Cultur-Techniker, P.-Wartenberg. Jähne, Lehrer, nebst Gem., Cammerau. Frau Rent. Jähne, Cammerau. Sterz, Kfm., Magdeburg. Hechtenberg, Kfm., Lüdenscheid. Knische, Kfm., Cottbus. Braige, Obersteuer-Control., Bowalo. Magnus, Kfm., München.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. März 1886.

Wechsel-Course vom 5. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,70 B
do. do.	2½	2 M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,415 G
do. do	2	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	203,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,50 bz
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,75 B	105,50 G
Prss. cons. Anl.	4	105,60à65 bzB	105,60 bz
do. do.	3½	101,50 bzB	101,20 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,40 G	100,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 G	103,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,80 B	99,75 bz
do. Lit. A. ...	3½	99,50à60 bz	99,30 bzB
do. Lit. C. ...	3½	—	99,30 bzB
do. Rusticale .	3½	99,30à45 bz	99,10 bz
do. altl.	4	101,35 G	101,35 G
do. Lit. A....	4	101,40 bz	101,40 bz
do. do. ...	4½	101,50 G	101,50 bz
do. do. II.	4	101,50 G	101,55 bzB
do. do.	4½	101,65 G	101,65 G
do. do. II..	4	101,40 bz	101,40 bz
do. do	4½	101,50 G	101,50 bz
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,35à40 bzB	102,30 bzB
do. do.	3½	99,80 G	99,00 G
Rentenbr., Schl.	4	103,50 bzG	103,50 bz
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,95 B	104,00 B
do. do.	4½	102,75 B	102,50 G
Centrallandsch.	3½	99,30 bz	99,10 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,45 bzG	101,50 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,15 bzB	110,20 bzB
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	103,50 G
do. Communal .	4	101,40 G	101,40 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	96,30 bz	96,00 bzG
Berl. Strssb. Obl.	4	101,40 G	101,25 bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,25 B	101,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat .	4½	99,50 B	99,50 B
Kramsta Gw. Ob.	5	103,00 G	103,00 bzG
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,00 G
O-S. Eisenb.-Bd	5	94,00 B	93,25 G

Ausländische Fonds.

Oest Gold-Rente	4	92,50 bz	92,50 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,75 bz	69,75 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,75 B	—
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,50 B	69,50 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,50 G	119,25 bz
Ung Gold-Rente	4	84,75à50 bzG	84,80à60 bzG
do. Pap.-Rente	5	77,70 B	77,60à70 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,65 G	99,50 G
do. Prior.-Obl.	4	89,75 G	89,50 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	58,00 B	57,30à35 bzG
do. Pfandbr. .	5	64,10à63,95 bzG	63,50à70 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 G	100,75 G
do. 1880 do.	4	88,60à40 bzG	88,25à10 bzG
do. 1883 do.	6	114,00 G	113,50 G
do. 1884 do.	5	100,50 B	100,35à40 bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	64,30 bzB	63,75 bzG
do. do. III.	5	—	63,75 G
Italiener	5	98,60 bz	98,60 B
Rumän. Oblig..	6	106,50 bzG	106,30 bz
do. amort. Rente	5	96,15à45à30 bz	95,90à96 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,10à25 bz	conv. 16,20 bz
do. 400 Fr.-Loose	—	37,50 G	37,50 G
Serb. Goldrente	5	80,50 bzG	80,50 bzG
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Kl. 10C, 40à50 bz

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	2¼	68,00 G	68,50 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	67,00 B	—
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	98,75 G	98,50 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,20 G	103,30 B
do. D. E. F. G.	4	103,90 bzG	103,75 G
do. H. J...	4½	103,90 bzG	103,75 G
do. Lit. K.	4	103,90 bzG	103,75 G
do. 1876	5	103,95 G	103,90 G
do. 1879	5	103,95 G	103,90 G
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,25 B	100,00 bz
do. D........	4	103,75 G	103,75 G
do. 1873	4	103,75 G	103,75 G
do. 1883	4	103,75 G	103,75 G
do. Lit. F....	4½	103,90 bzG	103,75 G
do. Lit. G....	4	103,90 bzG	103,75 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	103,90 bzG	103,80 bz
do. 1874	4	103,90 bzG	103,80 bz
do. 1879	4½	106,00 B	106,00 B
do. 1880	4	103,95 G	103,85 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer . .	4	103,95 G	104,00 B
do. do.	4	104,25 G	104,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	89,00 bzB	88,75 G
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	102,00 bz	102,75 bzB
D. Reichsbank.	4½	6¼		—
Schles. Bankver.	4	5½	102,25 bzG	102,20à40 bz
do. Bodencred.	4	6	111,50 G	111,50 G
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	162,00 bz	161,85 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	204,20 bz	203,35 etw. bzG

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	6½	132,00 etw. bz	134,00 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	116,00 B	117,25 B
Donnersmrckh	4	1	32,25à33,00 bzG	33,65à60 bz
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,25 B	33,25 bz
Oppeln. Cement	4	5½	93,00 B	93,00 etw. bz
Grosch. Cement	4	14	—	127,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	1550 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	—	—
do. Immobilien	4	4½	88,00 B	87,50 G
do. Leinenind..	4	8⅔	127,50 G	128,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,50 B	92,75 G
Laurahütte....	4	4	82,50 bzB	83,20 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 6. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst ℛ	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. ℛ	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	20	14	80	14	—	13	80	13	50	13	10
Weizen, gelber.	15	—	14	60	13	60	13	40	13	—	12	80
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste.........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen.	22	50	20	50	19	—
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein......	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat.......	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 6. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochf. 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 127,50 Br., April-Mai 130,00 Gd., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 139,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, März 34,50 bez. und Gd., März-April 34,50 Gd., April-Mai 35,50 bez. u. Gd., Mai-Juni 36,00 Gd., Juni-Juli 37,00 Gd., Juli-August 38,00 Br., August-September 38,60 Br., September-October 39,00 Gd. Kündigungs-Preis für den 6.: 34,50 Mark.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. März:
Roggen 127,50, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, M.

Magdeburg, 6. März. **Zuckerbörse.**

	6. März.	5. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	23,30—22,80	23,30—22,80
Rendement 88 pCt.	22,00—21,40	22,00—21,40
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,30—18,50	19,30—18,50
Brod-Raffinade ff..........	28,25	28,25
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25—26,50	27,25—26,50

Tendenz am 6. März: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau